

**„Wolf im Alpenbogen“**

Montag, 22. Jänner 2018, Landwirtschaftskammer Österreich, Festsaal

**Abstract: O. Unic. Prof. rer. nat. Arnold Walter, Institutsleitung, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie**

## **Wie umgehen mit dem Wolf: Wildökologische Raumplanung?**

Die Wolfsbestände rund um Österreich nehmen zu und damit die Zuwanderung nach Österreich. 2016 hat sich am Truppenübungsplatz Allentsteig das erste Rudel gebildet. Es ist zu erwarten, dass die Wolfspopulation in Österreich ähnlich wachsen wird wie z.B. in Deutschland, wo das erste Rudel im Jahr 2000 auftauchte.

Wölfe sind anpassungsfähig und können auch in der Kulturlandschaft gedeihen. Betreffend der möglichen Probleme stehen drei Aspekte im Vordergrund: Schäden an Nutztieren, jagdwirtschaftliche Beeinträchtigungen und Gefährlichkeit für den Menschen. Maßnahmen wie Weidetiere geschützt werden können sind aus Erfahrung in anderen Ländern bekannt. In manchen Gebirgsregionen waren sie jedoch praktisch nicht umsetzbar, was dort teilweise zur Aufgabe der Bestoßung von Almen führte. Jagd ist in Wolfsgebieten grundsätzlich möglich, eine Anpassung der Bewirtschaftung der Schalenwildbestände an die Präsenz von Wölfen wird jedoch notwendig sein. Die Gefahr für Menschen kann durch entsprechende Vorsorge gering gehalten werden.

In der öffentlichen Diskussion taucht zunehmend die Forderung nach einer wildökologischen Raumplanung (WÖRP) mit der Ausweisung wolfsfreier Gebiete auf. Eine derart vereinfachte Anwendung dieses Konzepts entspräche nicht der Intention einer echten WÖRP. Sie hat zum Ziel, im Konsens mit den unterschiedlichen Interessengruppen, großräumig die vorkommenden Wildarten zu erhalten, deren Bestände zu vernetzen und Konflikte/Wildschäden in der Kulturlandschaft hintanzuhalten. Sie definiert Kernzonen, die der langfristigen Sicherung von Populationen dienen, Freizonen in denen eine Wildart aufgrund sozioökonomischer Zwänge nicht toleriert werden kann, und Übergangszonen, die der Regulierung, aber auch der Habitatvernetzung dienen. Als Top-Prädatoren leben Wölfe in geringer Dichte auf großer Fläche und abwandernde Individuen legen große Distanzen zurück.

Übergangszonen müssten daher sehr breit oder Freizonen sehr klein sein, um nicht durch Freizonen die Kernzonen zu beeinträchtigen. In der FFH-Richtlinie ist die Ausweisung von Freizonen nicht vorgesehen. Sie fordert die Besiedelung des gesamten natürlichen Lebensraums als Kriterium für den angestrebten günstigen Erhaltungszustand einer Art, wobei umstritten bleibt, wie weit die Kulturlandschaft noch als solcher gelten kann. Außerdem ist formal der günstige Erhaltungszustand auf nationaler Ebene zu erreichen; bei großen Beutegreifern ist die Europäische Kommission aber aufgeschlossen gegenüber länderübergreifenden Ansätzen. Das würde die Umsetzung einer WÖRP erleichtern.

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass wildlebende Wölfe bei uns ein professionelles, großräumiges Wolfsmanagement brauchen, wenn vitale Wolfspopulationen bei tolerierbaren Schäden nachhaltig in die Kulturlandschaft integriert werden sollen. Dies erfordert einerseits Schutzmaßnahmen für den Wolf, aber andererseits auch gezielte Entnahmen. Eine länderübergreifende WÖRP für den Wolf und seiner potentiellen Lebensräume würde die regionale Prioritätensetzung bei der Wahl der Managementmaßnahmen erleichtern. Dies wäre auf Dauer zum Vorteil sowohl der Wölfe als auch der dort lebenden Menschen.

Wie viele Wölfe das Land verträgt, bzw. wo man Wölfe tolerieren will oder nicht, ist eine Frage, die Politik und Gesellschaft beantworten müssen. Die Aufgabe der Wissenschaft ist es die fachlichen Grundlagen für diese Entscheidung und für die Umsetzung politisch legitimierter Managementmaßnahmen zu schaffen. Dazu gehören z.B. das Monitoring der Wolfspopulation, die Entwicklung genetischer Methoden, mit denen Wölfe von Hunden und Mischlingen unterschieden werden können, auch anhand genetischer Spuren an Rissen, sowie Untersuchungen zum Einfluss des Wolfes auf die Bestände seiner Beutetiere, deren Verhalten und Raumnutzung.